

tionell erweitert worden ist, doch fehlen für derartige Spekulationen vorläufig die archäologischen Grundlagen.

¹ Brentani, *L'antica chiesa*, 1, 16ff.

² Brentani, *L'antica chiesa*, 2, 7ff. – Gilardoni, *Notizie e documenti*, 57ff.

³ Brentani, *L'antica chiesa*, 1, 25.

⁴ Poeschel, *Burgenbuch*, 103ff.

⁵ Eine eingehende Untersuchung über die rätschen Kirchenkastelle steht bis jetzt aus. Die stellenweise durchgeführten Freilegungen (Jörgenberg, San Parcazi) sind ohne wissenschaftliche Fragestellung vorgenommen worden.

⁶ Aus der Verwandtschaft zwischen dem Castel Grande und den Bündner Kirchenkastellen darf nicht auf eine Zugehörigkeit Bellinzonas zu Rätien geschlossen werden. Für die Entstehung der Kirchenkastelle war die politische Zugehörigkeit ohne Belang. – Ob zwischen dem Castel Grande und der frühmittelalterlichen Wehranlage von Castel Seprio architektonische und funktionelle Verwandtschaft bestehen, müßte noch eingehend untersucht werden. Carlo Perogalli, *Castelli della pianura lombarda*, 1960, 158f. (mit weiteren Literaturangaben).

⁷ Poeschel, *Burgenbuch*, 203.

⁸ Brentani, *L'antica chiesa*, 1, 36ff.

⁹ Brentani, *L'antica chiesa*, 1, 38ff., vor allem Abb. 5–7.

¹⁰ Blok, *Cronistoria*, 286 (1953). – Die Freilegungsarbeiten im Ostteil des Zentralhofes verliefen ergebnislos. Es sind zwar einige Mauerzüge geschnitten worden, doch hat man diese nicht einmal genau vermessen. Über den «Friedhof» in der Nordostecke des Innenhofes liegt ebenfalls keine Dokumentation vor. Der Versuch des Verfassers, vom Leiter der damaligen Ausgrabungen, Arch. Max Alioth, mündliche Informationen zu erhalten, scheiterte, da sich Alioth an keinen Befund mehr erinnerte. Vgl. auch Wielich, *Locarnese*, 145, Anm. 348 mit wirren Angaben von Architekt Weith.

¹¹ Poeschel, *Burgenbuch*, 232ff.

¹² Brentani, *L'antica chiesa*, 1, 28, Abb. 4.

¹³ Mauerdicke und Grundriß des Gebäudes, in welchem Brentani einen Campanile sehen will, könnten zu einem spätmittelalterlichen Wächterhaus passen. Für einen Glockenturm sind die Mauern, die schon Tarnoli auf seinem Plan eingetragen hat, viel zu schwach.

¹⁴ Brentani, *L'antica chiesa*, 1, 36ff.

¹⁵ Gilardoni, *Notizie e documenti*, 28. – Wielich, *Locarnese*, 143ff.

¹⁶ Inwendig an die Kastellmauer angelehnte altchristliche Kirchen sind etwa in Zurzach oder Kaiseraugst nachgewiesen. *Helvetia archaeologica* 2, 1970, 45ff., und 12, 1972, 117ff. Rudolf Laur-Belart, *Führer durch Augusta Raurica*, 4. Aufl., Basel 1973, 165ff. – Zum Alter der Peterskirche auf dem Castel Grande vgl. Farner, *Kirchenpatrozinien*, 10ff. – Müller, *Gotthardraum*, 458f. – Gruber, *Gotteshäuser*, 106f. und 186f.

Ältere schriftliche Quellen zur Topographie des Schlosses

Leider sind bis jetzt alle Nachforschungen nach Bauakten über das Castel Grande aus der Zeit zwischen 1500 und 1800 erfolglos geblieben, vermutlich weil während der Helvetik das Urner Archiv zu Altdorf in den Kämpfen zwischen Franzosen und Russen ein Raub der Flammen geworden ist. Dagegen liegen aus der Zeit vom frühen 11. bis zum späten 15. Jahrhundert verschiedene Nachrichten

vor, die auf einzelne Gebäulichkeiten des Schlosses zu beziehen sind. Gilardoni verdanken wir eine sehr nützliche, regestenhafte Zusammenstellung all dieser schriftlichen Erwähnungen, soweit sie bis jetzt bekannt geworden sind.¹ Ob in den oberitalienischen Archiven, vor allem in Mailand und Como, noch weiteres, bisher unediertes Material zu finden ist, müßte durch umfassende Nachforschungen erst noch abgeklärt werden. Wir dürfen uns hier auf die Interpretation der bis jetzt bekannten schriftlichen Quellen beschränken.²

Auf die im vorangehenden Kapitel bereits behandelte Peterskirche brauchen wir hier nicht nochmals zurückzukommen. 1285 werden jedoch zwei weitere Kirchen auf der Burg erwähnt, die eine der Heiligen Jungfrau Maria, die andere dem St. Michael geweiht.³ Die Fundamente der Kirche, die heute noch im Nordteil des Zentralhofes, angelehnt an die Verbindungsmauer zwischen Torre Nera und Torre Bianca, sichtbar sind, werden allgemein als die Überreste der Michaelskirche angesehen.⁴ Es dürfte sich freilich um einen Neubau aus dem 17. Jahrhundert handeln, während der ursprüngliche Standort des Kirchleins ebenso unbekannt wie derjenige der Marienkirche ist.⁵ Welches Patrozinium der Kirche zuzuweisen ist, deren Reste im Westhof, angelehnt an die Ringmauer, gefunden worden sind, kann nicht entschieden werden.⁶

Auf dem Castel Grande hat es, was weiter nicht verwunderlich ist, eine Vielzahl von Profanbauten gegeben.⁷ Unter diesen scheint der Palazzo des Bischofs von Como besonders bedeutend gewesen zu sein. Er wird 1195 urkundlich erstmals genannt.⁸ Nach Brentani ist er identisch mit dem im späteren 15. Jahrhundert mehrmals erwähnten «Palazzo» (palatium).⁹ Sein Standort ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. In einem mailändischen Schreiben vom Jahre 1473 heißt es, der Palazzo liege am Bering und weise doppelte Mauern auf.¹⁰ Wir zögern, aufgrund dieser doch etwas unpräzisen Aktenstelle den bischöflichen Palazzo mit dem Südtrakt zu identifizieren, zumal wir von anderen, seither verschwundenen Gebäudekomplexen kaum etwas wissen.¹¹ Unter einem hochmittelalterlichen «Palazzo» (lat. palatium, mhd. palas) hat man sich ein mehrstöckiges, repräsentatives Wohngebäude vorzustellen, das indessen wesentlich bescheidenere Ausmaße als der spätere Typ des Renaissancepalazzos aufweist. Zu Beginn des 11. Jahrhunderts wird im Burginnern des Castel Grande urkundlich ein Bezirk erwähnt, der dem Kaiser, bzw. König vorbehalten ist.¹² Dieser Bezirk könnte möglicherweise mit dem «Ridotto» identisch sein.

Auch mit der Lokalisierung der übrigen im 12. und 13. Jahrhundert genannten Gebäude tapen wir im Dunkeln. Das Haus des Erzpriesters, in einer Urkunde vom Jahre 1229 erwähnt, wird wohl nicht allzuweit entfernt vom bischöflichen Palazzo und von der Peterskirche gestanden haben.¹³ Aus dem Jahre 1198 datiert die Nachricht von einem Turm und einem in dessen Nähe gelegenen Wohnhaus.¹⁴ Ob wir diese «Turris» mit einem der beiden heutigen Haupttürme oder mit einem heute ver-

schwundenen Gebäude zu identifizieren haben, ist völlig offen. Daß auf dem Castel Grande eine Vielzahl von Gebäuden bestanden haben muß, ergibt sich aus einer Urkunde vom Jahre 1307, in welcher «domus, edificia, curiae» (Häuser, Gebäude, Höfe) erwähnt werden, sowie aus der Tatsache, daß sich im 12. und 13. Jahrhundert der Hofstaat des Bischofs von Como und das Kapitel von St. Peter auf dem Schloß zu versammeln pflegte.¹⁵

Die Quellen des 15. Jahrhunderts berichten vor allem vom schlechten Zustand der Mauern.¹⁶ Der Turm, den 1403 Albert von Sax erbaut haben soll, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen.¹⁷ Weder die Torre Bianca noch die Torre Nera kann erst damals errichtet worden sein, und der viereckige Schalenturm an der Südwestecke des Südtraktes ist erst im späten 15. Jahrhundert entstanden. Nicht abwegig ist die Vermutung Gilardonis, wonach Albert von Sax die Torre Nera lediglich um ein Stockwerk erhöht habe.¹⁸

Unter der vom Jahre 1473 an mehrmals genannten Toranlage und ihren Vorwerken haben wir vermutlich das Haupttor im Ostbering und die vorgelagerten Zwinger zu verstehen.¹⁹ Der 1475 geäußerte Vorschlag, das Tor mit einem Turm stärker zu befestigen, scheint nicht ausgeführt worden zu sein, vielleicht hat man sich mit der Errichtung des über dem Portal gelegenen Gußkers begnügt. Möglicherweise bezieht sich die Aktenstelle aber gar nicht auf das Castel Grande, sondern auf die äußere Toranlage in der Westpartie der Stadtmauer.²⁰ Die im gleichen Schriftstück von 1475 erwähnte «Turrus nova» (neuer Turm) könnte vielleicht mit dem viereckigen Schalenturm an der Südwestecke des Südtraktes identisch sein, dessen Errichtung jedenfalls in jene Zeit fiel. Die übrigen, in den Akten des späteren 15. Jahrhunderts aufgezählten Bauten sind nicht mehr lokalisierbar.²¹

¹ Gilardoni, Notizie e documenti, 25ff. und 57f.

² Systematische Nachforschungen in Archiven sind immer wieder ange-regt worden, doch ist kein Quellenmaterial von entscheidender Bedeutung bekannt geworden. Blok, Cronistoria, 283f. – Die älteren Veröffentlichungen von Quellen zur Topographie des Schlosses sind bereits bei Rahn, Kunstdenkmäler, 404ff., aufgeführt.

³ Gilardoni, Notizie e documenti, 26. – Brentani, L'antica chiesa, 2, 13ff.

⁴ Rahn, Kunstdenkmäler, 417.

⁵ Brentani, L'antica chiesa, 2, 17ff.

⁶ Die Fundamente wurden 1954 freigelegt und von Alioth als diejenigen der Kirche S. Michele bezeichnet. Eine genaue Dokumentation fehlt. Blok, Cronistoria, 287 (1954).

⁷ Gilardoni, Inventario, 31f.

⁸ Brentani, L'antica chiesa, 1, 30f. und 65f., Urk. Nr. 3.

⁹ Brentani, L'antica chiesa, 1, 68, Anm. 9.

¹⁰ Brentani, L'antica chiesa, 1, 68, Anm. 9. – Gilardoni, Notizie e documenti, 28.

¹¹ 1954 sind zwar verschiedene Mauerzüge im Innern des «Ridotto» freigelegt worden, doch hat man diese weder aufgenommen noch analysiert. Blok, Cronistoria, 287.

¹² MHG, Dipl. reg. 3, 94ff., Nr. 79 (1004 Juni 12.), und 703f., Nr. 4 (1002 März 25f.).

¹³ Brentani, L'antica chiesa, 1, 125ff., Urk. Nr. 15 (1229 April 21.). – Gilardoni, Notizie e documenti, 26.

¹⁴ «... caneva una cum solario uno super habente iacens in castro Bilizone, prope turrem...» («... ein Haus mit Keller, darüber ein Wohnraum,

gelegene in der Burg Bellinzona, nahe beim Turm...») Brentani, L'antica chiesa, 1, 73f., Urk. Nr. 4 (1198 Okt. 1.). – Gilardoni, Notizie e documenti, 26.

¹⁵ Gilardoni, Notizie e documenti, 26 (1251, 1307). – Brentani, L'antica chiesa, 1, 26ff., und 1, 173ff., Urk. Nr. 24 (1251 Febr. 24.).

¹⁶ Rahn, Kunstdenkmäler, 415ff. – Gilardoni, Notizie e documenti, 27ff.

¹⁷ Gilardoni, Notizie e documenti, 26 (1403).

¹⁸ Gilardoni, Inventario, 35.

¹⁹ Gilardoni, Notizie e documenti, 28ff.

²⁰ Gilardoni, Notizie e documenti, 29 (1475).

²¹ Gilardoni, Notizie e documenti, 27ff.

Funktion und architektonische Konzeption des Schlosses

Auch wenn die bisher freigelegten Überreste aus der Frühzeit des Castel Grande recht gering sind, läßt sich doch erkennen, daß von Anfang an das gesamte Plateau des Burgfelsens befestigt gewesen sein muß. Schon die römische Wehrmauer dürfte die ganze Fläche des Hügels umschlossen haben, also rund 2 Hektaren, und diese ursprüngliche Gesamtkonzeption – weiter Ringmauerverlauf mit großer Innenfläche – ist später nie mehr geändert worden, denn sie drängte sich vom Gelände her auf.¹

Der gewaltige Innenraum des Castel Grande, der weit über dem Durchschnitt einer mittelalterlichen Burg liegt, läßt uns nach der Funktion des Schlosses fragen. Wenn wir diesem Problem nachgehen, werden wir uns davor hüten müssen, einseitig nur militärische Sperraufgaben suchen zu wollen, auch wenn der Burghügel des Castel Grande für die Errichtung einer Talsperre noch so geeignet gewesen ist. Die Peterskirche, die sich während des Hochmittelalters im Schloß befand, hatte so wenig mit einer militärischen Sperre zu tun wie der Friedhof, und dennoch bildeten Kirche und Gräberfeld Bestandteile der Burg.

Der große Innenraum bot Platz für zahlreiches Volk, und umgekehrt waren zu einer wirksamen Verteidigung des weiten Mauerringes viele Leute nötig. Da wegen der Kirche und des Friedhofes die Bevölkerung aus der Umgebung ohnehin Zutritt zum Schloß hatte, ist anzunehmen, daß sich im Hochmittelalter bei Kriegszeiten die Besatzung zur Hauptsache aus den Leuten von Bellinzona und Umgebung zusammengesetzt hat.² Die umwohnende Bevölkerung dürfte hinter den Mauern der Burg mit Familie und Habe Schutz vor dem Feind gesucht haben. Das Castel Grande als Refugium paßt durchaus zum Bild eines mittelalterlichen Kirchenkastells.

Die Burg galt im Hochmittelalter als Reichsgut.³ Von der Jahrtausendwende an gehörte sie als kaiserliche Schenkung dem Bischof von Como. Im späten 12. Jahrhundert